

Tomatenanbau im Hausgarten

Die aus Mittel- und Südamerika stammende Tomate hat sich seit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts einen festen Platz in unserem Speiseplan erobert. Mit einem jährlichen Pro-Kopf-Verbrauch von etwa 18 kg ist sie das beliebteste Gemüse in Deutschland, weltweit gehört sie zu den 10 wichtigsten Nahrungspflanzen. Kein Wunder also, dass der Tomatenanbau auch im Hausgarten einen sehr hohen Stellenwert einnimmt. Nur schade, wenn die Freude an den eigenen Tomaten durch den Befall mit Kraut- und Braunfäule getrübt wird. Hier deshalb die wichtigsten Tipps für einen erfolgreichen Tomatenanbau im Hausgarten.

Tomatenvielfalt

Die fast unüberschaubare Fülle verschiedenster Tomaten kann anhand zweier Unterscheidungsmerkmale grob unterteilt werden: Zum einen mit der Wuchsform und zum anderen anhand der Ausprägung der Frucht:

Buschtomaten schließen das Wachstum jedes Triebes mit der Bildung eines Blütenstandes ab. Diese Tomatenpflanzen sind für die Kultur in Balkonkästen oder kleinen Containern geeignet. **Stab- oder Schnurtomaten** sind viel weiter verbreitet, bei ihr endet nicht jeder Trieb in einem Blütenstand. Sie brauchen eine Stütze, an der sie festgebunden werden.

Von der Wuchsform hängen die Pflegemaßnahmen ab. Die Fruchtgrößen variieren von johannisbeergrößer bis zu Früchten, die über ein Kilo wiegen. Das Farbenspektrum erstreckt sich von grün über weiß und gelb bis hin zu allen möglichen roten Tönen. Ebenso gibt es vielfältigste Fruchtformen, neben den bekannten Tomatenformen gibt es glockenförmige, flachrunde, eierförmige, gerippte und noch viele andere.

Inhaltsstoffe

Die Frucht besteht zu über 90 % aus Wasser, was den sehr niedrigen Brennwert von etwa 70 kJ pro 100 g Frischgemüse bedingt. Neben zahlreichen Vitaminen und sekundären Pflanzeninhaltsstoffen wird besonders der hohe Gehalt an Lycopin – verantwortlich für die rote Farbe der Tomate – für die gesundheitliche Wirkung hervorgehoben. In allen grünen Pflanzenteilen, also auch in unreifen Früchten, findet sich das giftige Alkaloid Solanin, weshalb oft noch vorhandene grüne Gewebeteile am Stielansatz der Frucht ausgeschnitten und generell keine unreifen grünen Früchte gegessen werden sollten.

Aussaat und Anzucht

Ein wichtiges Kriterium bei der eigenen Aussaat ist der richtige Zeitpunkt. Ende März, also ca. 8 Wochen, bevor die Pflanzen ins Freie gesetzt werden können, reicht es aus, die Tomatensamen auf der Fensterbank oder im Gewächshaus vorzuziehen. Die Samen werden in Schalen oder kleinen Töpfen in Anzucherde ausgesät und ausreichend feucht gehalten. Wenn sich die ersten Keimblätter entfaltet haben, wird pikiert, also vereinzelt. Dazu werden nur die kräftigsten Pflänzchen ausgewählt und in einzelne Töpfe gepflanzt. Schwache Keimlinge werden aussortiert, denn nur kräftige Jungpflanzen ermöglichen ein rasches und gesundes Anwachsen und somit den bestmöglichen Start in die Kultur.

Pflanzung im Garten oder auf dem Balkon

Zur Pflanzung kommen kräftige, gedrungene und standfeste Pflanzen, bei denen maximal der 1. Blütenansatz zu sehen ist. Tomaten können übrigens auch aus Stecklingen vermehrt werden. Dazu werden ca. 7 cm lange Triebabschnitte, z. B. die Geiztriebe, entweder in Substrat oder in Wasser bewurzelt. Bei 20 °C bilden sich in wenigen Tagen die ersten Wurzeln.

Balkon und Terrasse: Als Pflanzgefäße eignen sich Balkonkästen oder Töpfe aus Ton, Holz oder Kunststoff. Auch Substratsäcke, in die die Tomatenpflanzen direkt gepflanzt werden, kommen in Frage. Ausreichende Wasserabzugslöcher oder Überlaufmöglichkeiten bei Wasserspeichergefäßen sind ganz besonders wichtig, damit nach Niederschlägen oder zu starkem Gießen keine Staunässe auftreten kann. Die Gefäße sollten lieber zu groß als zu knapp gewählt werden, denn Tomatenpflanzen brauchen für guten Ertrag einen ausreichenden Wurzelraum. Auch die Standfestigkeit hoch wachsender Pflanzen lässt sich dadurch verbessern. Für Tomaten eignen sich Einzelgefäße ab 15 Liter. Gemüse in Gefäßen benötigt generell gutes und nährstoffreiches Substrat. Am besten verwendet man sog. Pflanzerden. Mit 2 - 3 g Volldünger pro Liter Substrat sind sie stärker aufgedüngt als Aussaaterden. Bei stark zehrenden Gemüsearten wie Tomaten reicht dieser Düngervorrat jedoch nicht für die gesamte Kulturdauer aus. Nach dem Einwachsen muss regelmäßig nachgedüngt werden. Vor allem spezielle Sorten ermöglichen so eine reiche Ernte auf kleinstem Platz.

Gartebeet: Bei der Pflanzung im Beet muss die Bodentemperatur zum Pflanztermin mindestens 15 °C betragen, dies wird meist ab Mitte Mai erreicht. Nach einer tiefgründigen Lockerung der Erde und dem Einarbeiten von etwa 3 Liter Kompost pro m² werden die Tomatenpflanzen nur so tief eingesetzt, dass vom Topfballen noch etwa 1/3 aus dem Boden ragt. Dies verringert die Gefahr von Stängelgrundfäulen. Pro m² reichen ca. 3 Pflanzen, das ergibt einen Pflanzabstand von etwa 80 cm x 40 cm. Bei der Pflanzung werden die Stäbe zum Anbinden gleich mit eingesetzt. Ist der Boden zum Pflanztermin trocken, feuchtet man ihn vor der Pflanzung an.

Kleingewächshaus: Den sichersten und höchsten Ertrag bietet der sog. geschützte Anbau im Kleingewächshaus. Der Pflanztermin kann hier gut 2 - 3 Wochen früher gewählt werden. Im Gewächshaus ist vor allem an sehr warmen und sonnigen Tagen darauf zu achten, dass die Temperatur nicht zu hoch wird. Die Temperatur im Gewächshaus sollte 30 °C nicht dauerhaft übersteigen. Deshalb sind ausreichende Lüftungsmöglichkeiten wichtig.

Kulturmaßnahmen

Da Tomaten durchaus 2 bis 3 Meter hoch werden können, die Pflanzen aber keine eigenen Kletterorgane haben, müssen sie an Drähten, Holzstäben oder Spiralstangen aus Metall befestigt werden. Vorsicht: Die Stängel nicht verletzen und das Bindematerial darf nicht in den Stängel einwachsen.

Wichtig: Entgeizen

Neben dem Festbinden erfordern Stabtomaten im eintriebigen Anbau im Gegensatz zum mehrtriebigen oder zu den Buschtomaten noch eine weitere Kulturmaßnahme: das Entgeizen. Dafür werden regelmäßig die aus den Blattachseln wachsenden Seitentriebe im jungen Stadium einfach mit den Fingernägeln abgeknipst.

Gute Pflege

Die bodennahen Laubblätter müssen bis zum ersten Fruchtansatz entfernt werden, das dämmt Pilzkrankheiten ein, die sich sonst von unten her ausbreiten könnten.

Auch werden die überzähligen Blütenständen ausgebrochen, weil unter unseren Klimabedingungen die Früchte von nur ca. 5 - 6 Wickeln (das sind die Blüten- und Fruchtstände der Tomate) zur Ausreife kommen.

Nährstoffe

Für ein gutes, ausgewogenes Pflanzenwachstum und einen optimalen Zustand des Bodens ist es unumgänglich, Nährstoffe und organische Substanz zuzuführen. Ausgangspunkt der Düngung sollte eine Bodenanalyse sein, die alle 3 - 5 Jahre sinnvoll ist. Bei den meisten Gartenböden reicht die Kompostgabe (3 l/m²) zur Pflanzung und eine Stickstoffgabe in Höhe von ca. 10 g N/m², beispielsweise durch 100 g Hornspäne.

Gießen

Beim Gießen sollte man vermeiden, Wasser auf die Blätter zu bringen, das würde sonst Krankheiten begünstigen. Sehr gut ist es, das Wasser über Tontöpfe oder Drainageschläuche, die in unmittelbarer Nähe der Pflanzen in den Boden eingelassen sind, zu verabreichen. Dabei gilt: Selten, dafür ausgiebig gießen. Das heißt, bei jedem Gießen je nach Bodenverhältnissen und angebaute Kultur ca. 10 - 20 l Wasser/m² ausbringen, das reicht selbst bei starker Hitze für mehrere Tage aus. Beim Anbau unter Glas- oder Folienabdeckung muss die Menge erhöht werden. Bester Zeitpunkt zum Gießen ist der frühe Morgen.

Am besten vermeiden: Kraut- und Braunfäule

Die Kraut- und Braunfäule (*Phytophthora infestans*) ist eine gefürchtete Krankheit beim Tomatenanbau im Freiland: Zuerst bilden sich auf Früchten und Stängeln braune runzlige Flecken aus. Später sind, von unten her beginnend an den Blättern graugrüne, dann dunkelbraune Flecken zu beobachten. Bei starkem Befall stirbt die Pflanze innerhalb kurzer Zeit ab.

Die besten Gegenmaßnahmen sind:

- Widerstandsfähige Tomatensorten verwenden.
- Beim Gießen darauf achten, dass die Pflanze trocken bleibt, also nicht auf die Blätter gießen.
- Die Pflanzen überdachen, so bleiben die Blätter auch bei Regen trocken.
- Mit einem möglichst weiten Pflanzabstand dafür sorgen, dass die Pflanzen rasch abtrocknen.
- Eine ausgewogene Nährstoffversorgung gewährleistet ein gesundes Wachstum der Pflanzen.

Völlig verhindern kann man eine Infektion in den meisten Fällen nicht, man kann aber die Intensität des Befalls vermindern.